

INDIANA

9



GEDENKSCHRIFT
GERDT KUTSCHER
TEIL 1

GEBR. MANN VERLAG BERLIN

Michael Dürr
unter Verwendung
von Materialien* von Hans-J. Thiel †

Die Etymologisierung von Komposita im Mixtekischen. Bemerkungen zur Problematik anhand einiger Beispiele

En el mixteco, una lengua mexicana con aproximadamente 250.000 hablantes, las palabras compuestas son caracterizadas por la reducción o fusión de los morfemas que participan en la construcción. Comparando algunos ejemplos en estudio dialectal, el artículo quiere mostrar la complejidad de los procesos de reducción y fusión en formas compuestas y también las dificultades en el análisis etimológico de éstas.

0. EINLEITUNG

In den verschiedenen mixtekischen Dialekten spielen zusammengesetzte Formen eine nicht unwesentliche Rolle. Obwohl K. Pike (1944, 1972) zu Recht darauf hingewiesen hat, dass im Mixtekischen eine Unterscheidung der grammatischen Ebenen zusammengesetztes Wort und Phrase nicht durchführbar ist und besser einheitlich von Modifikatorkonstruktionen gesprochen werden sollte, die sich nur im Grad der Enge unterscheiden, mit dem sich die Morpheme zu einer höheren Einheit verbinden, soll im folgenden – aus praktischen Gründen – bei der Behandlung von engen,

* Längere Passagen des Artikels entstammen – z. T. fast wörtlich – aus einem von meinem verstorbenen Lehrer Hans-J. Thiel unter meiner Mitarbeit verfassten unvollendeten Manuskript „Mixtekisch – Eine Einführung anhand des Dialekts von San Miguel el Grande“, worauf im folgenden jeweils durch eine Anmerkung hingewiesen werden soll.

wortähnlichen Modifikatorkonstruktionen der Begriff Kompositum gebraucht werden.

Kennzeichnend für engere, wortähnliche Verbindungen sind die Verkürzungen und Verschmelzungen der beteiligten Morpheme. Pike gibt für den Dialekt San Miguel u. a. als Beispiel *vē-kāā* „Gefängnis“¹, eine enge, wortähnliche Verbindung – so auch im Wörterbuch zu finden – von *vē?ē* „Haus“ und *kāā* „Metall“. Daneben kann bei Bedarf aber auch eine lockere ad-hoc-Bildung *vē?ē kāā* „Metallhaus, d. h. Wellblechhütte“ gebildet werden (Pike 1972: 82), die eindeutig Phrasen- und nicht Wortstatus hat. Arana y Swadesh (1965: 21) beschreiben das Phänomen Verkürzung bei Komposita ebenfalls und bemerken: “En algunas hablas modernas, se encuentran pseudo-raíces acompañadas por pseudoafijos, a causa del desplazamiento del acento.”

Im folgenden soll durch dialektvergleichende Untersuchung einiger solcher Formen die Komplexität der Verkürzungs- und Verschmelzungsprozesse vorgestellt werden, sowie die Schwierigkeiten, die sich bei der Etymologie solcher Komposita ergeben können.

1. REGELN FÜR MORPHEMSTRUKTUR UND MODIFIKATORKONSTRUKTION

Die folgenden Aussagen sind für den Dialekt San Miguel el Grande, Oaxaca, aufgestellt worden,² haben aber mit nur geringen Abweichungen auch für die anderen Dialekte Gültigkeit:

1.1 Jedes unverkürzte Morphem besteht nach Pike (1972: 44 – 47) aus zwei Silben, bzw., besser, Moren. Es fällt in eines der Strukturmuster:

(C)VCV	(C)V?CV	(C)VV	(C)V?V
(C)VCV ⁿ		(C)VV ⁿ	(C)V?V ⁿ

Alle Formen, die mehr als zwei Silben/Moren haben – meist drei – sind Komposita; bei Einsilbern handelt es sich um verkürzte Formen, die auf eine den obigen Anforderungen genügende Langform zurückführbar sind.

1.2 Modifikatoren stehen im Mixtekischen immer nach dem Morphem, welches sie näher bestimmen. Bei Nomen können als nachgestellte Modifikatoren Nomen oder Verben erscheinen. Ein folgendes Nomen drückt Zugehörigkeit, Besitz oder sonstige Charakteristiken aus, oder es fungiert als Adjektiv. Ein nachfolgendes Verbum ist immer adjektivisch zu übersetzen. Einige Beispiele: *vē?ē tāčī* „Haus des Windes (*tāčī*)“, *šīnī vé?ē* „Kopf (*šīnī*) des Hauses, d. h. Dach“, *vē?ē yūū* „steinernes (*yūū*) Haus, Steinhaus“, *vē?ē kā?nū* „grosses (*kā?nū* „gross sein“) Haus“.

1.3 Das erste Glied einer Modifikatorkonstruktion, also der Kern, kann durch Fortfall einer der beiden Silben/Moren verkürzt werden. Solche Verkürzungen treten ein, wenn beide Silben den gleichen Vokal haben und die zweite Silbe rein vokalisch ist oder mit Glottisverschlusslaut beginnt. In diesem Falle schwindet die zweite Silbe, so z. B. von *yū?ū* „Mund, Rand“ mit *ndūčā* „Wasser“: *yū-ndūčā* „Ufer“; von *vē?ē* mit obsoletem San Miguel **nū?ūⁿ* „heilig“: *vē-nū?ūⁿ* „Kirche“.

Seltener erfolgt die Verkürzung, wenn die Vokale der beiden Silben verschieden sind oder die zweite Silbe mit einem Konsonanten beginnt. Tritt in einem solchen Falle die Verkürzung ein, so schwindet die erste Silbe. Meist ist dies der Fall bei häufig auftretenden Kernen wie *kʔtʔ* „Tier“ oder *yūnū* „Baum“: *nū-ndīkā* „Bananenbaum“ mit *ndīkā* „Banane“ oder *tʔ-nūū* „Eule, wörtlich Nachttier“ mit *nūū* „Nacht, nachts“.

Verkürzungen nachfolgender Modifikatoren sind in San Miguel nur in nicht mehr produktiven Komposita feststellbar, in anderen Dialekten jedoch spielen sie eine gewisse Rolle. Die Regeln für Funktionswörter und jene bei Verkopplungen sind ähnlich, wenn auch komplexerer Natur und sollen hier nicht behandelt werden.

1.4 Bei der Verkürzung ergeben sich z. T. Assimilationen und Verschmelzungen. Das *i* in einem Kompositum mit *tʔ-* kann durch Einfluss eines *i* der nachfolgenden Silbe oder durch folgenden palatalen Konsonanten (*y*, *ñ*, *š*) zu *i* assimiliert werden: *tʔ-yó?ó* ~ *tī-yó?ó* „Floh“, aber nur *tʔ-sāā* „Vogel“.

In solchen Konstruktionen kann das *tʔ-* unter Ausfall des *i* mit dem nachfolgenden *y* zu *č* (*tš*) verschmelzen: *tī-yó?ó* ~ *čó?ó* „Floh“, *tī-*

1 Die Orthographie folgt der der wissenschaftlichen Literatur. So wurde die ethnophonemische Schreibung der Wörterbücher geändert bei *ch* (zu *č*), *c/qu* (einheitlich *k*), *x* (zu *š*), *j* (zu *x*), *h* (zu *ʔ*). Vereinheitlicht wurde die Schreibung der Nasalvokale durch hochgestelltes *n* hinter dem Vokal, die Schreibung der Frikative, velar *x*, palatal *y*, labial *v*, dental stimmhaft *đ*, die Schreibung der pränasalierten Konsonanten *nd*, *nj* und die der palatalisierten *ty*, *ndy*. Die Tonbezeichnung erfolgt mit [˙] Hochton, [˘] Mittelton, [˘] Tiefton, bei Silben ohne Tonbezeichnung ist dieser nicht bekannt. Aus drucktechnischen Gründen wurde Schultze *ü* als *u* wiedergegeben. Ansonsten sei zur Phonologie auf die einzelnen Dialektstudien verwiesen.

Die Abtrennung der Morpheme stammt zumeist von mir. Die sehr komplexen Tonveränderungsregeln, die sich bei Modifikatorkonstruktionen häufig ergeben, konnten in diesem Artikel nicht berücksichtigt werden.

2 Der Abschnitt 1 ist fast wörtlich aus dem Manuskript Thiel und Dürr übernommen und beruht weitgehend auf den Arbeiten von Pike (1944, 1972), deren Aussagen ergänzt wurden durch exzerpierte Belege aus den Texten von Dyk (1959). Alexander (1980) gibt ähnliche Regeln für den Dialekt Atlatlahuca.

yáká ~ *čáká* „Fisch“. Dies geschieht auch bei dialektal nicht als *y* realisierten Reflexen von Protomixtekisch **y*, wie z. B. in *tī-nūú* ~ *čūú*ⁿ „Hühnchen“ oder *tī-xānī* ~ *čānī* „Enkelkind“. Im ersten Fall geht *n* auf älteres **y* vor Nasalvokal zurück, im zweiten finden sich neben der Form mit *x* in einigen Dialekten auch Formen mit anlautendem *y*, so Metlatonoc *sēʔē yānī* (Merrifield 1981: 168).

Einige weitere Verschmelzungen von **n*-, **t*- und **sV*- mit einem nachfolgenden Morphem sind in San Miguel nicht produktiv, können aber für einige Dialekte rezent und für ältere Sprachstufen durch Rekonstruktion nachgewiesen werden. Beispiele finden sich bei der anschließenden Behandlung einiger zusammengesetzter Formen.

1.5 Die unter 1.3 und 1.4 wiedergegebenen Regeln finden zwar häufig Anwendung, sind aber optional. In schnell gesprochener Rede sind Verkürzungen und Verschmelzungen auch bei anderen Konstruktionen anzutreffen, wie z. B. Verbform + pronominales Enklitikon in *kīʔō*ⁿ neben *kīʔīⁿ-yò* „wir wollen gehen“ aus *kīʔīⁿ* „gehen“ und *yóó* „wir (inklusive)“. Solche Prozesse wie auch Abkürzungen durch Weglassen eines redundanten Bestandteils der Konstruktion sind von der Sprechgeschwindigkeit und dem sprachlichen (und aussersprachlichen) Kontext der Rede bestimmt. Sie finden allerdings auch im Wörterbuch ihren Niederschlag; neben *nūú šīnī nūú* „Chalcatongo“ findet sich auch nur *šīnī nūú*, neben *tī-īnà* „Hund“ auch nur *īnà*. *tī-* „Tier“ bei einer Tierbezeichnung und *nūú* „Ort“ bei einem Ortsnamen sind vielfach selbst dann redundant, wenn dem Morphem bzw. der Konstruktion auch ohne Kern eine Bedeutung zukommt.³

2. BEISPIELE FÜR ZUSAMMENGESETZTE FORMEN

2.1 *tī-* ist der verkürzte Kern, der bei weitem am häufigsten Verwendung findet. Er beschränkt sich nicht nur auf Tierbezeichnungen, und bereits für das Wörterbuch Alvarados geben Arana y Swadesh (1965: 26) als Bedeutungen „animal; fruta, cosa, instrumento“ an. Deshalb ist gerade die Behandlung von *tī-* besonders heikel.

3 Geht man von ähnlichen Verhältnissen bereits für das 16. Jahrhundert aus, so stellt sich die Frage, in welchem Verhältnis die extrem langen und vollständigen Formen in Alvarado zu der damals tatsächlich gesprochenen Sprache standen. Es wäre zu prüfen, in welchem Ausmass in kolonialzeitlichen Texten Verkürzungen und Verschmelzungen vorkommen.

In San Miguel zeigen zwei Beispiele die Umetymologisierung von verkürztem **te-* aus **ndūtēʔ* „Wasser“.⁴ In diesem Dialekt wurde der Zusammenhang zwischen *ndūčā* „Wasser“ und dem im Kompositum konservierten Reflex von **te-* nicht mehr gesehen, so dass er einfach zu dem häufig vorkommenden *tī-* uminterpretiert wurde. San Miguel *tī-šēšē* „Urin“ entspricht Alvarado (1593: s. v.) „orina“. *dzadza, ta-dzadza, nduta dzadza*⁵, vgl. auch Silacayoapan *lálá*. Ein gleiches gilt für San Miguel *tī-sʔvʔ* „Speichel“, Alvarado „salua“. *dzee, nduta dzee* und Chayuco *zī, ndutya zī*.

Ebenso dem Reflex von **tī-* angeglichen wurde das verkürzte Chayuco *tyi-kaa* „Messer“, das in Alvarado *cuchillo. yūči kaa* lautet. Andere Dialekte verzichten auf die nähere Bestimmung von **yūti* „(Stein-)Messer“, wohl weil eine Verwechslung mit den nicht mehr gebräuchlichen Steinmessern auch ohne Modifikator **kāā* „Metall“ ausgeschlossen ist: San Miguel *yūči*, Silacayoapan *žūčū*, Metlatonoc *yūči*. Während die anderen Dialekte nur einen im Tonmuster verschiedenen Reflex von **yūtiʔ* „Mehl, Pulver“ haben, hat Chayuco neben *yūtyī* „Mehl“ auch noch ein *yūtyi* „Flasche“.

2.2 Für „Ochse, Rind“ finden sich in den Dialekten folgende Formen: San Miguel *š-ndfkʔ*, Atlatluha *s-tfkʔ*, Molinos *ši-ndiki*, Chayuco *zi-ndiki*, Jicaltepec *sū-ndikiⁿ* (Bradley 1970: 23), Peñoles *ndʔ-kütü*, Alvarado „buey“. *idzu ndeke, kete situ*.

Das zunächst unerklärbare erste Element wird durch Alvarado verständlich, es liegt **šū* „Hirsch“ als Kern vor. Von Jicaltepec abgesehen hat sich der Vokal des verkürzten **su-* als *i/i* an die Vokale des Modifikators assimiliert. In San Miguel und Atlatluha wurde der Kern zu *š-/s-* reduziert, wobei in Atlatluha das anlautende *nd* nach *s* seine Nasalität verlor und zu *t* wurde, während in San Miguel *s* vor *nd* zu *š* wurde.

Der Modifikator müsste mit **nd+kʔ* angesetzt werden, dessen Reflex San Miguel *ndfkʔ* die Bedeutungen „kleine, gedrungene Gestalt“ oder „borstig sein, Haare aufrichten“ hat, die Zuweisung bleibt unklar.⁶ Das

4 Die hier rekonstruierten Formen stellen die Sprachstufe Protomixtekisch dar. Ihre Funktion ist die eines „Über“-Dialekts, mit dem die dialektalen Formen erklärt werden können. Die Rekonstruktion bedeutet nicht, dass die rekonstruierten Komposita Bestandteil des Protomixtekischen gewesen sind – z. B. bei der Bezeichnung für Rind ist dies unmöglich, weil Rinder erst im 16. Jahrhundert nach Mexiko gelangten. Das Rekonstruktionssystem folgt K. Jossierand.

5 Diese Analyse entstammt dem Ms. Thiel und Dürr.

6 Da Hirsche in der Mixteca zwischen 1 m und 1,30 m Gesamthöhe haben, müsste bei der Zuweisung von „gedrungen“ die betreffende Rinderrasse des 16. Jahrhunderts sehr klein gewesen sein, so dass der Vergleich der Fellbeschaffenheit wohl vorzuziehen ist.

zunächst ins Auge springende Morphem *ndʔkʔʔ „Horn, Zweig“ ist aufgrund des Tonmusters und des protomixtekisch auslautenden Glottisverschlusslauts unwahrscheinlich. Ein „gehörnter Hirsch“ als „Rind“ wäre ja auch semantisch redundant, der Modifikator hätte nur durch seine An- bzw. Abwesenheit Unterscheidungsfunktion.

Peñoles *ndʔ-kütù* bildet eine Ausnahme: *ndʔ-* ist eine pränasalierte Variante zu **ti-* „Tier“, die Bildung entspricht so Alvarado *kete situ*. Das Verb **kütù/xītù* bedeutet „pflügen“. Auffallend ist die Angleichung an die Formen mit **ndikʔ*, die durch die pränasalierte Nebenform von **ti-* und den unmanifestierten Aspekt *kütù* des Verbs eingetreten ist.

2.3 Bei der Auflösung von Komposita muss vorsichtig vorgegangen werden. So ist in dem Wort für „Adler“ San Miguel *īʔá čókó*, bzw. *yā-čókó* oder *yā-nāʔmu*, das *ya-* der zweiten und dritten Form nicht etwa aus dem *īʔá* (kaum *īʔá/īʔyá* „Gottheit“?) der ersten entstanden, obwohl dies den Regeln nicht widerspräche. Es ist vielmehr auf **yāʔā* „Adler“ zurückzuführen, vgl. Alvarado „aguila“. *yaʔa* und Atlatluca *yāʔā*, das in San Miguel obsolet ist, vgl. auch die fünffache Besetzung von *yaʔa* in diesem Dialekt: *yāʔā* „Chillipfeffer“, *yāʔā* „Rauch, Russ“, *yáʔā* „hier“, *yáʔá* „dies“, *yáʔá* „dunkelbraun“. Die „Über“-Besetzung von *yaʔa* ist als Grund für das Obsoletwerden allein nicht ausreichend, wie ein Satz aus Atlatluca *yáʔā yáʔā yāʔā yáʔá* „der braune Adler wird vorbeikommen“ (Mak 1977: 113) zeigt, den die Mixteken als sehr amüsant empfinden.

Das *čókó* in San Miguel ist aus einem Kompositum *ti-* „Tier“ + *yoko* „?“ (San Miguel: *yōkō* „Ähre“, *yōkō* „Dampf“, „Wabe“) entstanden, das sich auch in Alvarado findet, „aguila de cabeça bermeja“. *te-yoko sii*, also eine Art mit rotbrauner Kopffärbung meint. Von *čókó* ausgehend ergibt sich die Notwendigkeit des zusätzlichen *ya-* aus der Tatsache, dass *čókó* in San Miguel bereits alleinstehend „Ameise“ bedeutet, die entsprechende alte Form Alvarado „hormiga“. *ti-yoko* erklärt die Anwesenheit des zusätzlichen Modifikators *sii*. *īʔá* möchte man als volksetymologische Zuweisung einer Langform zu dem obsoleten *ya-* ansehen.⁷

2.4 Die Reduzierung von Unterschieden auf ein Minimum zeigt das Kontrastpaar Cacaloztepec *đitá* „Tortilla“ und, nur einer anderen Tonveränderungsklasse angehörend, *đitá* „Leber“. In San Miguel findet sich *stāá* „Tortilla“ und *stā-xáʔá* „Leber“, Chayuco hat *šita* und *šita saʔa*, Alvarado *dzita* und *dzita saʔa*.

7 Der Abschnitt 2.3 entstammt – leicht überarbeitet – dem Ms. Thiel und Dürr.

Von der Modifikatorkonstruktion der Dialekte Chayuco, Alvarado und San Miguel, in San Miguel mit Verkürzung von **si* zu *s*, findet sich in Cacaloztepec nur noch der alte Kern, der Modifikator ist geschwunden – „Leber“ und „Tortilla“ unterscheiden sich nur noch in ihrer Tonveränderungsklasse und in dem Umstand, dass im Mixtekischen Körperteilbezeichnungen immer possessivisch markiert sind.

2.5 In verschiedenen Dialekten haben die Bedeutung „Hut“: San Miguel *kāt-šini*, Molinos *yō-šini*, Metlatonoc *yū-šini*, Mixtepec *šini*, Ayutla *šiniʔ*, Chayuco *koto šini*, Alvarado „sombbrero“. *kate dzini*.

Hier liegt eine Zusammensetzung aus verschiedenen Kernen und dem Modifikator **siniʔ* „Kopf“ vor. Alvarado und San Miguel haben als Kern **kātʔ* „Schatten“, in San Miguel mit der Assimilation von *ti-š* zu *č* (*t-š*). Metlatonoc zeigt *yū-* zu *yūʔū* „Mund, Rand“. Molinos *yō-* ist nicht sicher zuweisbar, Kandidaten für die Langform sind **yōʔōʔ* „Seil, Schnur“ (San Miguel/Atlatluca/Molinos/Chayuco *yōʔō*, Cacaloztepec *yōʔō*), Cacaloztepec *yōō*, Ayutla *yōō*, Arana y Swadesh *yoo* „Krug, Behälter“, San Miguel *yōō*, Atlatluca *tā-yōō* „(Speise-) Röhre“ oder aber ein nur alt belegtes Arana y Swadesh *yodzo* „Feder(busch)“. Das Verb Molinos *yō-šini* „den Kopf bedecken“ lässt einen Kern **kōsō/yōsō* „auf etwas sein“ (San Miguel *kōsō/yōsō*, Arana y Swadesh *kodzo/yodzo*) vermuten. Obwohl von den Verkürzungsregeln am ungesichertsten – es müssten die Regeln **so-s* zu *s* bzw. **Coso* zu **Co* auch anderweitig nachgewiesen werden – scheinen die beiden **yoso* für Molinos am ehesten semantisch passend. Chayuco *koto* ist ein Lehnwort aus dem spanischen „cotón“, das bei der Entlehnung eine semantische Ausdehnung zu „Kleidungsstück“ erfahren hat. Die Gleichheit der Konsonanten mit denen in **kātʔ* mag den Austausch des Kerns erleichtert haben; **kātʔ* kommt in Chayuco nur pränasaliert als (*nu-*)*ndati* „Schatten“ vor.

Die Formen Mixtepec und Ayutla sind besonders interessant; hier ist der alte Kern unter Hinterlassung einer Tonveränderung auf dem Modifikator geschwunden. Das veränderte Tonmuster ist der einzige Unterschied zum dialektalen Reflex von **siniʔ*, so Ayutla *šiniʔ* „Hut“ gegen *šiniʔ* „Kopf“.

2.6 Für „Auge“ finden sich in den verschiedenen Dialekten: San Miguel *nūū*, *ndūčī* *nūū*, *tʔ-nūū* *ndūčī* („Pupille“),⁸ Molinos *ndūčī*, Ocotepec *nūū*, Coatzospan *ndūš-nūūⁿ*, Cahuatachi *ndūčū* *nòōⁿ*, „Bohne des Gesichts, d. h. Auge“ (Schultze 1938: 96), Chayuco *siti nuu*, Alvarado/

8 *tʔ-nūū* *ndūčī* mit Modifikator *ndūčī* nicht zuletzt deshalb, weil *tʔ-nūū* alleine in San Miguel „Weissdorn“ bedeutet (nach Ms. Thiel und Dürr).

Reyes "ojos". *te-nuu, te-nuu sito* (bei Hinzutreten eines Modifikators nur *nuu*), Reyes ("señorial") *nduči[-ya, nuu[-ya]*.⁹

Den meisten Formen ist ein Bestandteil *nuu* gemeinsam, der wohl als **nūù?* „Gesicht“ aufzufassen ist. Z. T. genügt dieses Morphem als Bezeichnung für „Auge“, meist jedoch ist es nur Modifikator; Kern sind als Langformen *siti* „Saat“ in Chayuco, **ndūtī?* „Bohne“ in San Miguel, Coatzospan und Cahuatachi. In Molinos und Reyes ("señorial") kann der Reflex von **ndūtī?* auch alleine „Auge“ bedeuten. Bei Alvarado und in San Miguel gibt es noch als Kern *te-/ti-*; Chayuco *siti* als Vervollständigung von **ti-* könnte den historischen Gegebenheiten entsprechen oder aber eine sekundäre Etymologisierung sein, auch der zweite Bestandteil von **ndūtī?* mag als Ursache für **ti-* angehen.

Der Unterschied zwischen Molinos *ndūčī* „Bohne“ und „Auge“ wird nur dadurch aufrecht erhalten, dass Körperteilbezeichnungen im Mixtekischen immer mit einem enklitischen Possessivpronomen verbunden vorkommen. Dies gilt auch für Alvarado/Reyes "riñon". *ndučī* „Niere“, *ndūčū* in Cahuatachi. San Miguel hat hier klärend einen Modifikator *īni* „Inneres“: *ndūčī īni* „Niere“.

2.7 Den Austausch von Kernen oder Modifikatoren zeigen in aller Deutlichkeit die folgenden Tierbezeichnungen: „Bergkatze“ Chayuco *ñaña*, Alvarado "gato montes". *ñaña idzo*, San Miguel *vīlū yūkū*; „Fischotter“ Chayuco *ñaña ndutyā*, Alvarado "nutria". *ti-maʔa*, San Miguel *īnà ndūčá*; „Wildschwein“ Chayuco *kinī kuʔu*, Alvarado "iauali". *kene yuku*, San Miguel *kūčī yūkū*.

In San Miguel findet sich *ñāñā* nur noch in *ñāñā īnū* „Stachelschwein“ (Chayuco *ñaña īnu*). Die Zuweisung von *vīlū* „Katze“ als Kern mag ebenso wie die von *īnà* „Hund“ auf die spanischen Bezeichnungen "gato montés" und "perro de agua" zurückzuführen sein, zumal auch die Modifikatoren *yūkū* „Berg“ und *ndūčā* „Wasser“ der spanischen Bildung entsprechen. Andererseits ist gerade *yūkū* ein häufig zur Bezeichnung von Wildtieren (Gebirge = Wildnis) vorkommender Modifikator; trotz der offensichtlichen Parallelität zum Spanischen muss also unklar bleiben, ob es sich um Lehnbildungen handelt. San Miguel *kūčī* „Schwein“ ist ein Lehnwort aus dem Spanischen, daneben existiert aber auch in diesem Dialekt ein *kʔnʔ* „Schwein“. Chayuco *kūʔu* bedeutet wie **yūkū?* in den anderen Dialekten „Berg“.¹⁰

9 "Señorial" bezeichnet Formen, die beim Gespräch mit oder über Adlige Verwendung fanden, vgl. Arana (1961).

10 Verkürzungen nach 1.3 mit anschließender sekundärer „Komplettierung“ scheinen zuweilen auch bei nicht-zusammengesetzten Formen vorkommen zu können. **yūkū?* „Berg“ in Chayuco *kūʔu*, **si* „Speichel“ in San Miguel *sʔʔvʔ*. Ein weitere

Es hat also bei „Bergkatze“ Chayuco den gleichen Kern wie Alvarado, der Modifikator fehlt allerdings, San Miguel weicht völlig ab. Bei „Fischotter“ weicht Alvarado ab, Chayuco und San Miguel haben den gleichen Modifikator, aber verschiedene Kerne. Bei „Wildschwein“ sind die Bildungen identisch, in Chayuco weicht jedoch der Modifikator in seiner lautlichen Gestalt ab, in San Miguel findet sich anstelle der mixtekischen Bezeichnung ein dem Spanischen entlehnter Kern. Dies alles bei drei betrachteten Formen – zumal unverkürzten – und nur drei herangezogenen Dialekten spricht wohl für sich.

2.8 Ein gutes Beispiel dafür, wie sich Verkürzungen bei Formen mit mehr als zwei Bestandteilen auswirken können, gibt das in Longacre (1957) rekonstruierte Set 163 mit drei Dialektformen San Miguel *kūkā nūū*,¹¹ Atlatlahuca *kū-kānū* und Jicaltepec *koo tuka nuu* „sich schämen“. Die beiden ersten Formen bestehen dem Anschein nach aus zwei Morphemen, das dritte aus dreien: San Miguel *kūkā* „?“ + *nūū* „Gesicht“, Atlatlahuca *kū-* (Kurzform von *kūū*) „sein“ und *kānū* „?“, Jicaltepec *koo* „sein“ + *tuka* „?“ + *nuu* „Gesicht“. Das Rätsel der unverstandenen Bestandteile löst sich auf, wenn man weitere Dialekte hinzuzieht: Chayuco *kaʔa nuu, i ku-kaʔa nuu*, Alvarado "tener vergüenza". *yo]kvi-kaʔa nuu[-ndi*. Es dürfte also zu analysieren sein: **kūwī* „sein“ + **kàʔa* „sprechen“ + **nūù?* „Gesicht“, etwa „mit dem Gesicht sprechend sein“ im Sinne von „rot im Gesicht sein vor Scham“. Der Bestandteil *tu-* in Jicaltepec findet sich auch in San Miguel *tūkā nūū* „Scham“ und bleibt unklar, möglicherweise liegt eine Verschmelzung von **kūwī* „sein“ mit einem nicht mehr fassbaren mit **t-* anlautenden Morphem vor.

2.9 Das Verb „machen“ ist ein weiterer Problemfall: Chayuco *za-vaʔa*, Peñoles *dādā*, San Miguel, Molinos, Atlatlahuca *sáʔā*. Ayutla *sàà ~ sàʔā*, Metlatonoc, Cahuatachi *kāsā*, Cacaloztepec *kā-dāʔā*, Silacayoapan *kāhā*, Alvarado "hazer algo". *yo] kidza[-ndi, yo] kidza-vaʔa[-ndi, f(uturo). kadza, yo] dzaʔa[-ndi*.

Es lassen sich zwei Formen rekonstruieren, **saʔa* und **kasa*. Aus den mir vorliegenden Belegen ist nicht klärbar, ob **saʔa* eine aus **kasa* verkürzte und sekundär wieder zweisilbig gemachte Form¹⁰ ist, oder ob

res Beispiel findet sich im Abschnitt 2.9, vgl. auch in San Miguel *nīnū ~ nūū* „Nacht“ neben *nūū* „Nacht, nachts“ und schliesslich **tiyo* „Oberarm“ in Cahuatachi *ēiyō*, Cacaloztepec *ēōō*, in San Miguel aber *ēōʔō*.

11 Im Wörterbuch findet sich mixtekisch–spanisch *kūkā nūū* und *tūkā nūū*, spanisch–mixtekisch aber "vergüenza", *túcā nūū*, "avergonzar", *kūkā nūū*. Druckfehler sind gerade bei Tönen nicht selten, in diesem Falle könnte die Unsicherheit der Töne aber auch durch den kompositen Charakter erklärt werden.

**kasa* eine Zusammensetzung aus einem verkürzten **ka-* „?“ und **saʔa* ist. Die erste Annahme wird gestützt durch den Beleg Chayuco *za-vaʔa* neben Alvarado *kidza-vaʔa*, die zweite durch den Beleg Cacaloztepec *kā-dāʔū*. Nur weitere Belege und eine genaue Kenntnis der historischen Tonologie könnten hier eine Klärung bringen.

2.10 Für „Edelmetall, Geld“ findet sich in den Dialekten: San Miguel, Atlatlahauca *šùʔúʳ*, Molinos *šùʔūʳ*, Mixtepec *šùʔūʳ*, Ayutla *šùʔúʳʔ*, Jicaltepec *šùʔúʳ*, Silacayoapan *hyùʔúʳ*, Peñoles *điʔúʳ*, Coatzospan *ɬʔúʳ*.

Hier haben die modernen Dialekte alle Formen, deren Gestalt der eines basishaften, nicht zusammengesetzten Morphems gleicht, so dass man auch ein solches ansetzen möchte. Es blieben dann aber einige Unregelmässigkeiten bei den Reflexen der ersten Silbe zu erklären, vor allem aber die nicht basishaften Tonmuster¹² der Dialekte San Miguel, Atlatlahauca, Molinos, Mixtepec, Ayutla und Silacayoapan (vgl. Dürr 1982). Der zusammengesetzte Charakter wird durch Alvarado deutlich: „dinero“. *dzi-ñuʔu*; „oro“. *dzi-ñuʔu kwaa*; „plata“. *dzi-ñuʔu kwisi* (Alv. nuʔu sic!). Für *dzi-* geben Arana y Swadesh (1965: 26) die Bedeutung „Substanz, Beschaffenheit“, die eindeutige Zuweisung der Bedeutung zu Alvarado *ñuʔu* ist nur möglich, weil der Beleg Ayutla den alten auslautenden Glottisverschlusslaut des Protomixtekischen erhalten hat und in San Miguel und Molinos die Formen – ebenfalls ein Reflex von Protomixtekisch auslautendem Glottisverschlusslaut – tonverändernd wirken (Dürr 1982). Von den drei Möglichkeiten *ñuʔu* „Feuer“ (**yùʔúʳ*), „heiliges Wesen“ (**yùʔūʳ*) und Erde (**yūʔūʳʔ*) ist also die letzte zu wählen, so dass **si-* + **yūʔūʳʔ* „Erd-Substanz“ rekonstruiert werden kann, wobei die Langform zu **si-* unklar bleiben muss.

3. VERBINDUNG ZUR ETHNOHISTORIE

3.1 Am Beispiel 2.10 kann die Nutzbarmachung solch abgehobener Etymologien für die Ethnohistorie gezeigt werden. Man betrachte die aztekischen Bezeichnungen für Edelmetalle (Molina 1571: s. v.): *teo-kwitlatl*, „oro“. *kostik t.*, „plata metal“. *istak t.*, wörtlich „(gelber bzw. weisser) Götterkot“ mit *kwitlatl* bei Molina „mierda“, wohl eher allgemein Körperausscheidung bezeichnend, und als Modifikator *teo-* „göttlich“ zu *teotl* „dios“. Unter den verschiedenen Bedeutungen von *ñuʔu*

12 Nach Dürr (1982) sind nicht basishaft alle Tonmuster, die nicht als *mittel-mittel(±ʔ), *mittel-tief, *tief-mittel oder *tief-tief(±ʔ) angesetzt werden können, vgl. auch die Beschreibung der Tonmuster des Proto-Mixtecan bei Longacre (1957).

findet sich nun auch „heiliges Wesen“, *dzi-* ist lautidentisch (vor *ñ* und *y* findet sich *i* oft zu *i* frontiert) mit dem Morphem Alvarado „*saliua*“. *dzee* – falls es nicht sogar eine Verkürzung aus diesem ist.

Es zeigt sich also, dass die Bezeichnung für Edelmetall im Aztekischen eine – allerdings falschverstandene – Lehnübersetzung aus dem Mixtekischen ist. Die Richtung der Übernahme ist eindeutig feststellbar aufgrund des bei der Entlehnung erfolgten Missverständnisses,¹³ zumal auch die Bedeutung der Mixteken in nachklassischer Zeit gerade als Metallhandwerker die Entlehnung und deren Richtung glaubhaft macht.

3.2 Seit längerer Zeit beschäftigt man sich in der Mexikanistik auch mit den mixtekischen Ortsnamen und deren glyphischen Darstellung in den Bilderhandschriften. Deshalb folgen abschliessend noch einige Ortsnamen, bei denen die gleichen Phänomene, wie sie in Abschnitt 2 beschrieben wurden, zu finden sind.

Der Ort Teotzacualco wird bei Reyes als *čiyu kanu* angegeben, in Peñoles heisst er heute *čó-káʔnú*. Als Sonderfall der in 1.4 beschriebenen Regel erfolgte eine Reduzierung von **tiyo* zu *čo*. Zu übersetzen ist „grosse (Tempel-)Plattform“ mit **kaʔnu* „gross sein“ und Alvarado „*cimiento*“. *čiyu* [*yaʔi*, „altar“, *čiyu*, also „Haus- oder Tempelplattform“. Modern findet sich diese Bedeutung in den mir vorliegenden Materialien nicht mehr; es gibt nur in Metlatonoc *čiyō*, Chayuco *tyiyo* „Dachziegel“, bei Alvarado als „tejo“. *te-čiyu* [*kuta*. Eine gleichlautende Übersetzung geben Jiménez Moreno (1962: 95) und Smith (1973: 57).

Etla im Tal von Oaxaca hat bei Reyes als Bezeichnung *ñuu nduči*, in Peñoles *ndučí* „Bohnenort“ (vgl. Jiménez Moreno 1962: 91). In Peñoles ging der Kern **yūüʳ* „Ort“ verloren und der verbliebene Modifikator kontrastiert nur in seinem Tonmuster mit Peñoles *ndučí* „Bohne“ (Daly 1973a: 94).

Der Ort Mixtepec (Jiménez Moreno 1965: 93) findet sich bei Reyes als *yodzo nuu viko*, in San Miguel als *ñūü šini viko*. Der Kern *yodzo* „Talebene“ (vgl. Coatzospan *šōdō*, Peñoles *yōdō* „Tal“) ist in San Miguel nicht mehr produktiv und wurde durch *ñūü* „Ort“ ersetzt. Dem Modifikator bei Reyes *nuu viko* „wolkengesichtig“ entspricht in San Miguel *šini viko* „wolkenköpfig“ (**wikōʔ* „Wolke“).

Die Bezeichnung für die Stadt Puebla lautet Reyes *yuta nde-yoʔo*, San Miguel *yūčā nǰōʔō*, Coatzospan *tè-nǰōʔō*, Silacayoapan *tì-ndyóʔó*,

13 Pike (1945 und 1946) veröffentlichte Texte, in denen Mixteken sich über Nicht-Mixteken lustig machen, die Töne falsch sprechen. Diese Geschichten machen ein solches Missverständnis glaubhaft und lassen sogar den Verdacht aufkommen, dass hier ein Mixteke sich ein Spässchen erlaubt hat.

Cahuatachi *tā-ndyōʔō*. Reyes und San Miguel zeigen den Kern **yūtē* „Fluss“ unverkürzt, Coatzospan und Cahuatachi verkürzt, in Silacayoapan wurde der Kern zu *ti-* (vgl. 2.1). Bei allen modernen Formen findet sich beim Modifikator die Verschmelzung von **ndi-* mit **yoʔo* entsprechend 1.4. Dieser Modifikator wird von Caso (1962: 152) mit „Penis (Kindersprache?)“ übersetzt, dem einzigen **ndi-yoʔo*, das sich finden liess, in Reyes „miembro del hombre natural“. *tedza*, „y los niños llaman“ *nde-yoʔo*, in Alvarado „miembro del niño“. *ndi-yoʔo[-dzaa]*. Eine andere Möglichkeit der Analyse wäre „Kolibri“, San Miguel *ndʔ-yōʔō*, Chayuco *ndyi-yoʔo*, Ayutla *ndyōʔō*.¹⁴

Eine besondere Verkürzung und Verschmelzung erlitt der Name für Ometepec in Cahuatachi *kūvī*, der sich bei Reyes als *yuku uvi*, in San Miguel als *yūkū úú* „Zweiberg“ mit **ōwī* „zwei“ findet. Zum einen ist **yūkūʔ* „Berg“ zu *kū-* verkürzt, zum anderen wurde das Ergebnis dieser ersten Verkürzung Cahuatachi **ku-ovi* weiter zu *kūvī* verschmolzen. In Cahuatachi liegen im Gegensatz zu *ku-* bei *yūkū* „Berg“ die Vokale frontiert vor.

Mexiko Stadt heisst bei Reyes *nū-koʔyo*, in San Miguel/Atlatlahuca *nū-kōʔyó* und in Silacayoapan, unter Verlust des Kerns, *kōʔyó*. Der Modifikator ist wohl mit „Binse, Rohrgras“ zu übersetzen, vgl. San Miguel *kōʔyó* „Binse; Sumpfgelände“ und Alvarado „iuncia“. *koyo*. Mexiko-Tenochtitlan wurde also von den Mixteken als „Binsenort“ bezeichnet, was einem Nahuatlnamen Tollan entspricht (vgl. Smith 1973: 72). Jiménez Moreno (1962: 92) übersetzt „pueblo húmedo (= lugar de ciénaga)“, wobei er aufgrund der fehlenden Bezeichnung des Glottisverschlusslauts zwei Morpheme durcheinanderbringt; „húmedo“ erschliesst er aus Alvarado „humeda tierra“. (...) *nūu koyo*, was zu San Miguel/Atlatlahuca *kōyō* „(Flüssigkeit) ausgiessen“ gehört. Seine Übersetzung „Sumpf“ stützt sich nur auf Dyk and Stoudt (1965: s. v.) – alt nicht belegt, könnte sie eine abgeleitete Bedeutung sein.

Ein letztes Beispiel sei Tlaxiaco, Reyes *ndisi nuu*, Molinos *ndixī núú*, San Miguel *ndixīnū*, Atlatlahuca *ndixnū*. San Miguel und Atlatlahuca zeigen die Verkürzung des Modifikators **nuu* zu *nu*, in Atlatlahuca zusätzlich mit einer Verschmelzung von *xi* und *n* zu *xn* (phonetisch als stimmloses *N* realisiert). **nuu* könnte entweder zu San Miguel *nūú* „sich herab-bewegen; Rest“ oder, was eher der Fall sein dürfte, zu **nūúʔ* „Gesicht“ (San Miguel/Atlatlahuca *nūú*, Molinos *nūú*, Mixtepec *nūú*) gehören, wo-

für auch die Zugehörigkeit des Ortsnamens in Atlatlahuca zur gleichen Veränderungskategorie wie *nūú* „Gesicht“ spricht.

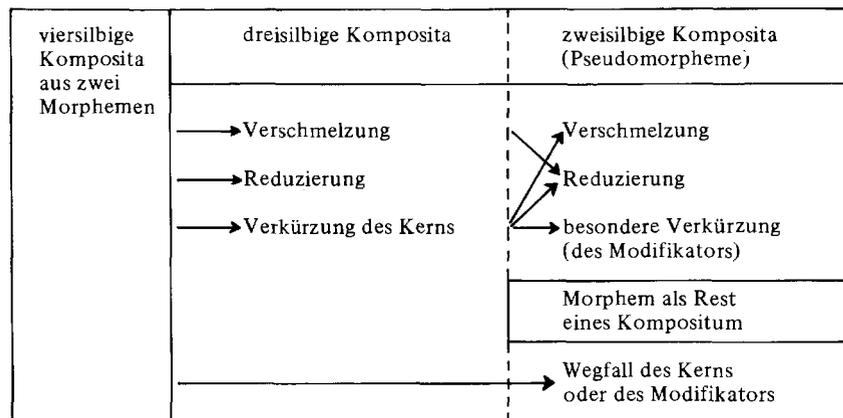
Der Kern **ndixī* ist schwer zu interpretieren. Smith (1973: 58 – 60) übersetzt „clearly seen“ und unter Vertauschung von Kern und Modifikator „visible eyes“, eine von ihr zitierte ältere Quelle hat „buenavista“. Obwohl San Miguel *ndixīⁿ*, Atlatlahuca *ndixīⁿ*, die Bedeutung „sichtbar“ hat und eine Bildung mit **nūúʔ* idiomatisch wäre, stören zum einen das abweichende Tonmuster und zum anderen der Umstand, dass ein Nominalkompositum ein Verb zum Kern hätte, was nicht möglich ist im Mixtekischen. Will man die Etymologie beibehalten, so muss ein bereits bei Reyes geschwundener Kern angesetzt werden. Seine letzte Silbe sollte einen Tiefton haben und protomixtekisch ohne auslautenden Glottisverschlusslaut angesetzt sein, so dass **yūúⁿ* „Ort“ wahrscheinlich ist. Der Tiefton des Kerns könnte dann den Tiefton der ersten Silbe des Modifikators erklären, indem er nach der Verkürzung suprasegmental als „floating tone“ auf diesen übergelappt ist (vgl. Dürr 1982). Ein mixtekischer Dialekt, bei dem das Tonmuster **mittel-tief* regelmässig als **tief-mittel* erscheint, ist mir nicht bekannt, gäbe es einen solchen, so könnte man auch eine Entlehnung aus einem anderen Dialekt annehmen. Andere mit **ndixi* anzusetzende Morpheme sind „Flügel“ (**ndixi*), „glänzen, scheinen“, „wiederkommen“ (beides **ndixī*) und „sich bedecken, bekleiden“ (**ndixī*), bei denen ebenfalls ein fehlender Kern anzunehmen wäre und die weniger Sinn ergeben als „sichtbar“. Schliesslich könnte es sich bei **ndixī* auch um ein verkürztes Kompositum handeln.

4. ZUSAMMENFASSUNG

4.1 Die Verkürzung und/oder Verschmelzung eines Kompositum zu einer drei- oder gar nur zweisilbigen Form sowie, in selteneren Fällen, der Wegfall eines ganzen Morphembestandteils sind eine allgemeine Tendenz bei mixtekischen Komposita und können wie folgt zusammengefasst werden:

14 „Kolibri“ liess sich bei Alvarado leider nicht finden. Geht man jedoch von einem (allerdings erschlossenen) Alvarado **ndi-yoʔo/*nde-yoʔo* „Kolibri“ aus, so ist *dzaa* als klärend hinzugefügter Modifikator besonders interessant. Zwar kommt *dza* (wohl aus *dzaa* verkürzt) bei „Penis“ *tedza* vor, aber *dzaa* und *te-dzaa* bedeuten auch „Vogel“.

Optionale Prozesse bei Komposita



Die Reduzierung von Ci, bzw. anderer CV Verbindungen (wohl meist über eine Zwischenstufe *Ci) zu C bewirkt nur bei nachfolgendem palatalen Konsonanten (oder i) eine Verminderung der Silbenzahl, die den zusammengesetzten Charakter verschleiert; in diesem Fall entstehen nämlich Konsonantenverbindungen t-š, t-y und s-y, die als č, ty oder š realisiert in der Praxis nicht von den entsprechenden Phonemen zu unterscheiden sind. Dies gilt auch für Verbindungen nC, bei denen das n bei Verschlusslauten und Affrikaten meist als pränasaliert realisiert wird, bzw. bei y mit diesem zu ñ verschmilzt. In anderen Fällen entstehen erkennbare Konsonantenverbindungen sC oder šC, seltener auch tC oder xC.

Beim Wegfall des Kerns bleibt häufig eine beim Modifikator eingetretene Tonveränderung erhalten. Bei diesem auch beim Wegfall von Funktionswörtern (Dürr 1982: 76 – 95) feststellbaren Phänomen möchte man von Zusammensetzungen sprechen, deren Kern (bzw. Funktionswort) ein Morphem ohne eigenen Lautkörper, jedoch mit tonverändernder Wirkung ist.

4.2 Der Zusammenfall von Morphemen zu echten oder auch nur segmentalen¹⁵ Homophonen ist zum einen im Verlauf der lautgeschichtlichen Entwicklung entstanden und zum anderen durch grammatische Prozesse wie Verkürzung oder Tonveränderung bedingt. Die so z. T. erfolgte „Über“-Besetzung eines segmentalen Lautkörpers führt entweder zur Beibehaltung kompositiver Formen oder, in Fällen, in denen in einem Dialekt

15 Segmental hier im Gegensatz zu den suprasegmentalen Tönen.

ein ansonsten einfaches Morphem immer mit einem festen Modifikator vorkommt, auch zu deren Neubildung.

4.3 Neben den Verkürzungen finden bei Komposita auch Umstrukturierungsvorgänge statt. Kerne, verkürzt oder unverkürzt, und auch Modifikatoren können durch andere ersetzt werden, die semantisch und/oder lautlich ähnlich sind. Ein solcher Austausch kann eintreten, wenn verschiedene Varianten eines Morphems sich im Laufe der lautgeschichtlichen Entwicklung oder durch grammatische Prozesse so weit auseinanderentwickelt haben, dass der Zusammenhang zwischen ihnen nicht mehr erkennbar ist, oder aber, wenn ein Morphem in einem Dialekt obsolet geworden ist. Andererseits können komposite Bildungen auch fest genug sein, um in der Verbindung ansonsten obsolete Morpheme zu konservieren.

Allerdings werden diese Aussagen relativiert durch den Umstand, dass Komposita nicht notwendigerweise wortartig fest sein müssen, so dass innerhalb eines Dialektes konkurrierende Bildungen durchaus aus eigenem Recht bestehen können, was natürlich erst recht für die Betrachtung von Formen aus verschiedenen Dialekten zutrifft.

4.4 Ein letzter, hier allerdings nicht behandelter Faktor ist schliesslich die Entlehnung von Formen aus einem mixtekischen Dialekt in einen anderen, womit einige Unregelmässigkeiten erklärt werden könnten.

5. ABSCHLIESSENDE BEMERKUNGEN

Die hier jeweils nur ansatzweise in ihrer Komplexität darstellbaren Phänomene machen bei der Etymologie mixtekischer „Wörter“ (Wort hier wiederum im nichttechnischen Sinn) eine grosse Sorgfalt nötig. Die Einzelanalyse von Formen sollte aufgegeben werden zugunsten einer Betrachtung des gesamten Umfelds der Form; das jeweilige Wortfeld sollte untersucht werden, der Gebrauch der Bestandteile in anderen Konstruktionen, segmentale Homophone und natürlich vor allem die Regeln der Morphophonemik und Syntax beachtet werden. Belege aus anderen Dialekten, wenn möglich aus dem gesamten mixtekischen Sprachraum, heranziehen, und zwar unter Berücksichtigung der lautgeschichtlichen Entwicklung, all das hilft, Fehlinterpretationen zu vermeiden.

Gilt dies bereits für den normalen Wortschatz, so macht die Interpretation von Ortsnamen eine noch sorgfältigere Arbeitsweise erforderlich. Hier mag die gerade für den deutschen Sprachraum betriebene Toponymie als Vorbild gelten, sie lässt auch hoffen, dass sich der getriebene Aufwand durch Rückschlüsse auf die Ethnohistorie langfristig bezahlt macht.

LITERATURVERZEICHNIS

Die im Artikel zitierten Formen stammen aus den im Literaturverzeichnis angegebenen Quellen, bei den mit Glossaren versehenen Werken und bei Wörterbüchern (mixtekisch–spanisch und spanisch–mixtekisch) s. v. Bei Formen, die aus kürzeren Artikeln stammen, wurde auf Seitenangaben verzichtet.

Nicht aus dem Titel der Arbeit ersichtlich ist der Dialekt bei E. Pike and Cowan (Cacaloztepec), Dyk (San Miguel), Mak (1958: Ocoatepec, 1977: Atlatlahuca), Overholt (Metlatonoc), K. Pike (San Miguel) und Schultze (Cahuatuchi).

Alexander, Ruth Maria

1980 *Gramática Mixteca – Mixteco de Atlatlahuca*. México.

Alvarado, Francisco de

1593 *Vocabulario en lengua misteca*. México. Reproducción facsimilar en Jiménez Moreno (1962).

Arana Osnaya, Evangelina

1961 "El idioma de los Señores de Teposcolula." In *Anales del INAH*, 13 (1960): 217 – 230, México.

Arana Osnaya, Evangelina, und Mauricio Swadesh

1965 *Los elementos del mixteco antiguo*. México.

Bradley, C. Henry

1970 *A Linguistic Sketch of Jicaltepec Mixtec*. Norman.

Caso, Alfonso

1962 *Vocabulario sacado del "Arte en lengua mixteca" de Fray Antonio de los Reyes*. In Jiménez Moreno 1962: 107 – 153, México.

Daly, John P.

1973 *A Generative Syntax of Peñoles Mixtec*. Norman.

1973a "Tone Sandhi and Rule Ordering in Peñoles Mixtec." In *Workpapers of the SIL, University of North Dakota*, 17: 80 – 105.

Dürr, Michael

1982 *Töne und Tonveränderung im Mixtekischen: Vergleich der Tonsysteme mixtekischer Dialekte*. Magisterarbeit an der Freien Universität Berlin.

Dyk, Anne

1959 *Mixteco Texts*. Norman.

Dyk, Anne, y Betty Stoudt

1965 *Vocabulario mixteco de San Miguel el Grande*. México.

Hunter, Georgia, und Eunice V. Pike

1969 "The Phonology and Tone Sandhi of Molinos Mixtec." In *Linguistics*, 47: 24 – 40, The Hague.

Jiménez Moreno, Wigberto

1962 *Vocabulario en lengua mixteca por Fray Francisco de Alvarado*. Reproducción facsimilar con un estudio de Wigberto Jiménez Moreno. México.

Josserand, J. Kathryn

1982 *Mixtec Dialect History*. Vortrag auf dem 44th International Congress of Americanists, Manchester.

Longacre, Robert E.

1957 *Proto-Mixtecan*. In *International Journal of American Linguistics*, 23.4, part 3, Chicago (= Publication 5 of the Indiana University Research Center in Anthropology, Folklore, and Linguistics).

Mak, Cornelia

1958 "The Tonal System of a Third Mixtec Dialect." In *International Journal of American Linguistics*, 24: 61 – 70.

1977 "Picturesque Mixtec Talk." In *Tlalocan*, 7: 105 – 114, México.

Merrifield, William R. (Ed.)

1981 *Proto-Otomanguean Kinship*. Dallas.

North, Joanne und Jäna Shields

1977 "Silacayoapan Mixtec Phonology." In William R. Merrifield (ed.): *Studies in Otomanguean Phonology*, pp. 21 – 33, Arlington.

Overholt, Edward

1961 "The Tonemic System of Guerrero Mixtec." In Benjamin F. Elson (ed.): *A William Cameron Townsend*, pp. 597 – 626, México.

Pankratz, Leo, und Eunice V. Pike

1967 "Phonology and Morphotonemics of Ayutla Mixtec." In *International Journal of American Linguistics*, 33: 287 – 299, Chicago.

Pensinger, Brenda J.

1974 *Diccionario mixteco–español, español–mixteco*. (Mixteco del este de Jamiltepec, pueblo de Chayuco). México.

Pike, Eunice V., und John H. Cowan

1967 "Huajuapán Mixtec Phonology and Morphophonemics." In *Anthropological Linguistics*, 9.5: 1 – 15, Bloomington.

Pike, Eunice V., und Thomas Ibach

1978 "The Phonology of the Mixtepec Dialect of Mixtec." In Mohammad Ali Yazayery, Edgar C. Polomé und Werner Winter (eds.): *Linguistic and Literary Studies in Honor of Archibald A. Hill*, vol. 2 (*Descriptive Linguistics*), pp. 271 – 285, The Hague.

Pike, Eunice V., und Priscilla Small

1974 "Downstepping Terrace Tone in Coatzacoapan Mixtec." In Ruth M. Brend (ed.): *Advances in Tagmemics*, pp. 105 – 134, Amsterdam.

Pike, Kenneth L.

- 1944 "Analysis of a Mixteco Text." In *International Journal of American Linguistics*, 10: 113 – 138, Chicago.
- 1945 "Tone Puns in Mixteco." In *International Journal of American Linguistics*, 11: 129 – 139, Chicago.
- 1946 "Another Mixteco Tone Pun." In *International Journal of American Linguistics*, 12: 22 – 24, Chicago.
- 1947 "Grammatical Prerequisites to Phonemic Analysis." In *Word*, 3: 155 – 172, Worcester, Mass.; Nachdruck in Pike 1972: 32 – 50.
- 1949 "A Problem in Morphology-Syntax Division." In *Acta Linguistica*, 5: 125 – 138, Chicago; Nachdruck in Pike 1972: 74 – 84.
- 1972 *Selected Writings*. (Ed. Ruth M. Brend). The Hague.

Reyes, Antonio de los

- 1593 *Arte en lengua mixteca*. México. Publié par le comte H. de Charancey. Alençon 1889. Nachdruck 1976, Nashville.

Schultze Jena, Leonhard

- 1938 *Indiana III – Bei den Azteken, Mixteken, Tlapaneken der Sierra Madre del Sur von Mexiko*. Jena.

Smith, Mary E.

- 1973 *Picture Writing from Ancient Southern Mexico*. Norman.

Thiel, Hans-J., unter Mitarbeit von Michael Dürr

- Ms. *Mixtekisch – Eine Einführung anhand des Dialekts von San Miguel el Grande*. Unveröffentlichtes Manuskript.